

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für

Zwönitz und Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtgemeinderath zu Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 38.

Donnerstag, den 28. März 1878.

3. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Berlin, 25. März. Der Bundesrath erhielt den Nachtragetat über das Reichsfinanzamt, wofür 38,090 Mark an Besoldungen und Wohnungszuschüssen gefordert werden. Außerdem enthält der Nachtragetat als erste Rate zur Abfindung Leipzigs für das Reichsgericht 35,000 Mark, ferner ist an den Bundesrath eingegangen ein Gesetzentwurf wegen Uebernahme bisher aus preussischen und sächsischen Landesfonds gezahlter Pensionen auf das Reich.

Zur Hebung noch immer auftauchender Zweifel in Betreff der Anrechnung der letzten Kriegsjahre als Kriegsdienstzeit hat das Kriegsministerium erläutert, daß unter Frankreich nicht das heutige Gebiet desselben, sondern jene Grenze zu verstehen sei, wie sie vor dem Beginn des Krieges bestanden. Bei zweimonatlichem dienstlichen Aufenthalt jenseit dieser Grenzlinie ist jedes Dienstjahr, worin solcher Aufenthalt Statt gehabt, selbst dann doppelt zu rechnen, wenn die Betreffenden in keinem Gefechte oder zeitweilig durch Krankheit dienstunfähig waren. Auch die, welche immobil oder Ersatztruppen angehört und jenen Bedingungen genügt, haben gleichen Anspruch.

Weimar. Zur Erhaltung der Universität Jena auf der erforderlichen Höhe war ein weiterer Zuschuß von 80,000 M. gefordert. Der Landtag setzte diese Summe auf 60,000 M. herab und bewilligte davon 30,000 M. unter der Voraussetzung, daß Altenburg, Gotha und Weiningen zusammen die andern 30,000 M. zuschießen. Diese Voraussetzung ist nicht erfüllt, das Ministerium bittet auch noch diese 30,000 M. zu bewilligen, bis die letztgedachten Staaten sich für eine weitere Zuschußgewähr entschließen. Werden weniger gewährt, so müsse die Universität leiden. Der Landtag hat jedoch nur für die dringendsten Bedürfnisse für jedes Jahr der laufenden Finanzperiode, jedoch nur bis zum Eintritt der Entscheidung über die weitere Beteiligung der übrigen Regierungen und höchstens bis zum Schlusse der gegenwärtigen Finanzperiode, 20,000 M. und als eine einmalige Zahlung zur Deckung des letztjährigen Defizits und zur Ausstattung des anatomischen Instituts 6800 M. bewilligt.

Wien, 24. März. Die „Montagsrevue“ schreibt: Die Kontroverse zwischen England und Rußland habe sich zu einer ernsteren Differenz zugeipigt als nach dem wesentlich formalen Charakter des Streitpunktes zu erwarten gewesen wäre. Wenn der Kongreß scheiterte, so sei es nicht abzusehen, welche Vortheile England aus einer solchen Situation zu ziehen vermöchte, da alsdann eine individuelle Diskussion der Friedensartikel durch jede einzelne Macht eintrete, was England doch vermeiden wolle und was Rußland erwünscht wäre.

Wien, 24. März. Die österreichische Delegation nahm einstimmig einen Antrag an, dahin gehend, die Petition des Beamtenvereins und der Versicherungsgesellschaften wegen Desinfektion der Schlachtfelder dem gemeinsamen Ministerium mit der Aufforderung zu übergeben, auf internationalem Wege die unabweisliche Beseitigung der durch unbedeutende Leichen in Bulgarien und Rumänien dem allgemeinen Gesundheitszustande Europas drohenden Gefahren anzustreben und zu diesem Behufe auf sofortige Bildung einer internationalen Sanitätskommission hinzuwirken.

Großbritannien. Die Regierung läßt es sich scheinbar nach Kräften angelegen sein, die bewilligten sechs Millionen durch weitere Rüstungen womöglich noch vor dem 31. d. M. zu verausgaben, um nicht nochmals als Bittstellerin vor das Parlament treten zu müssen. In den letzten Tagen hat die Regierung von Sir W. Armstrong vier 100-Tons-Geschütze angekauft, davon jedes auf 16,000 £. zu stehen kommt. Sowohl mit Armstrong wie mit Whitworth sind gegenwärtig Verhandlungen im Fortgang wegen Lieferungen größerer und kleinerer Geschütze und Lafetten. In Woolwich wird augenblicklich vornehmlich an Lastwagen zum Transport gearbeitet. Ferner hat das Kriegsamt eine bedeutende Anzahl Packfässer angekauft. Die Herren Desfries haben die Lieferungen von Hospital-

geräth im Werth von 10,000 £. übernommen. Auf den Werften in Woolwich lagern massenhafte Kriegsgeräte aller Art, darunter in der Proviantabtheilung 20,000 Flaschen Cognac und 22,000 Centner Fleischkonserven. Auf den Privatwerften, namentlich an der Themse, wird an Torpedoschiffen für die Flotte fleißig gearbeitet. Die Aufträge sind behufs schneller Ausführung möglichst vertheilt worden. Ein im Bau begriffenes Torpedoschiff ganz neuer Konstruktion besteht ganz und gar aus Stahl.

London, 23. März. Gladstone hat bei Empfang einer Deputation aus Greenwich eine Rede gehalten, in welcher er behauptete, daß das Parlament den Kredit von 6 Millionen Pfd. bewilligt habe. Weiter erklärte Gladstone, er verabscheue den Krieg, indes sei zu konstatiren, daß dieser Krieg größere Resultate zur Folge gehabt habe, als irgend ein Krieg der letzten Zeit. Er verstehe nicht, weshalb die englische Flotte in den türkischen Gewässern sich aufhalte, er begreife auch nicht das Verlangen der englischen Regierung, daß Rußland, nachdem es den Friedensvertrag allen Mächten mitgetheilt habe, ihn noch auf dem Kongreß vorlegen soll. Dagegen billige er die Politik der Regierung in Betreff der Dardanellen und in Betreff Griechenlands.

London, 24. März. Wie der „Observer“ meldet, war der Regierung bis gestern Abend noch keine weitere Mittheilung der russischen Regierung bezüglich der Forderungen Englands in der Konferenzfrage zugegangen. Dasselbe Blatt meldet, daß der Rhedive auf die von der englischen Regierung gemachten Vorstellungen, welche von der französischen unterstützt wurden, eingewilligt habe eine Untersuchung über die Finanzlage Egyptens aufzustellen. Dieselbe soll sich nicht allein auf die Hilfsquellen des Landes erstrecken, sondern auch auf den Charakter der Verpflichtungen Egyptens und auf die Gründe des Unterschiedes zwischen den veranschlagten und den wirklichen Einnahmen. Lessps wird Präsident der Untersuchungskommission, Rivers Wilson Vizepräsident derselben. Die übrigen Mitglieder sollen Beamte der Verwaltung der Staatsschulden sein.

London, 25. März. Die „Times“ bringt die anscheinend inspirirte Mittheilung, Derby bestrebe fortgesetzt auf Vorlegung des ganzen Friedensvertrags an den Kongreß; habe indes, um zu verhüten, daß auf den formellen Punkt zu großes Gewicht gelegt werde, bei der russischen Regierung angefragt, ob die Mittheilung des Vertrags an die Mächte mit Vorlegung desselben an den Kongreß gleichbedeutend anzusehen sei. Rußland verneinte diese Frage absolut. Das sei die einzige Bedingung, unter welcher England Vertreter nach Berlin zu senden bereit sei.

London, 25. März. Gestern Nachmittag wurde das Uebungsschiff der englischen „Eurydice“, von Barbadoes kommend, an der südlichen Küste der Wight durch einen plötzlichen Windstoß umgestürzt; mehr als 300 Personen sind dabei in den Wellen umgekommen.

In Paris herrscht augenblicklich ein Sezerstrike von bedeutenden Dimensionen. Ueber 1000 Sezer haben die Arbeit niedergelegt. Die Druckereibesitzer sind aber augenblicklich entschlossen, den Forderungen um Lohnerhöhung nicht nachzugeben.

Petersburg, 25. März. Ignatieff ist gestern nach Wien abgereist. — Die „Agence Russe“ schreibt: Nachdem Rußland den Präliminarvertrag in seinem ganzen Umfang den Kongreßmächten mitgetheilt hat, wird das Vorhandensein eines geheimen Vertrags bestimmt in Abrede gestellt. Nachdem Rußland jeder Kongreßmacht in gleicher Weise wie sich selbst das volle Recht zuerkannt hat, zu diskutieren, Vorschläge zu machen und Entschlüsse zu fassen, kann das Drängen Englands, Rußland seine Formel aufzuzwingen, nur als arge Chikane angesehen werden, worin sich eine verlegende Absicht offenbart.

Ueber die Beziehungen zwischen der Pforte und Rußland wird dem „Reuterschen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet: Die von Meouf Pascha in Petersburg nachgesuchten Konzessionen seien dort nicht absolut abgelehnt worden, und sei hierbei eine russisch-türkische Allianz in Erwägung gezogen worden. In Konstantinopel werde eine

solche Allianz ebenfalls erwogen. Eine starke türkische Partei widerstrebt derselben und sei geneigt, im Falle eines englisch-russischen Krieges gemeinschaftliche Sache mit England zu machen. Man glaube vielfach, daß Rußland im Falle eines solchen Krieges von der Türkei die Allianz oder die Entwaffnung verlangen werde. Meouf Pascha und Osman Pascha seien der Allianz mit Rußland geneigt.

Konstantinopel, 25. März. Der mit Meouf Pascha angekommene Osman Pascha wurde gestern Abend vom Sultan empfangen, welcher ihm den Großorden des Osmanicordens mit dem Stern in Brillanten, die goldene Militärmedaille und einen Ehrensäbel überreichte. Heute wird Osman Pascha auf der Pforte und im Seraskierat unter großen Ehren empfangen werden. — Die in der Ebene von Bujukdere kampfirenden Truppen stehen unter dem Befehle Mehemet Ali Pascha's. — Der Sultan empfing ein die Thronbesteigung des Papstes notifizirendes Schreiben.

New-York, 24. März. Nach hier vorliegenden Nachrichten hat sich in St. Domingo unter dem Vorsitz des Generals Guillermo eine provisorische Regierung gebildet, möglichst bald soll ein neuer Präsident gewählt werden. Der durch die Revolution angerichtete Schaden ist ein sehr beträchtlicher.

Athen, 25. März. Nach der für die Insurgenten verhängnisvollen Katastrophe bei Vitoron und der von den Türken unter der dortigen christlichen Bevölkerung angerichteten Mezelei flüchteten 20.000 Weiber und Kinder in das Kloster Methymion Dionysis. Affaf Pascha ist mit regulären Truppen und Tscherkesen in Anmarsch gegen dasselbe. Die griechische Regierung hat den hiesigen englischen Vertreter Wyndham hiervon benachrichtigt, welcher die Panzerfregatte „Ruby“ von der Flotte Hornby's nach der thessalischen Küste beorderte.

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 24. März. Gutem Vernehmen nach werden die beiden Kammern der vertagten sächsischen Ständeversammlung bald nach Ostern wieder zusammentreten. Die Deputationen sollen bereits vor Ostern einberufen werden. Die Finanzdeputation der ersten Kammer hat bereits ihre das Einkommensteuergesetz betreffenden Vorschläge zum Druck gegeben.

Leipzig, 25. März. Das „L. Z.“ schreibt: Nicht Wenigen glauben wir eine Freude zu bereiten, wenn wir heute schon ihnen die aus bester Quelle geschöpfte Mittheilung machen, daß die Zeitschrift „Gartenlaube“, den testamentarischen Verfügungen zufolge auch nach dem Hinscheiden Ernst Keil's ihren weiten Leserkreis ganz so erhalten bleiben wird, wie sie bisher bestanden hat. Es ist der Tod ihres Begründers und ausgezeichneten Lenkers auf das Schmerzlichste empfunden worden, es konnte aber das Fortbestehen seines blühenden Unternehmens keinen Augenblick in Frage kommen, da Keil dasselbe längst durch die Herstellung eines lebenskräftig fungirenden Redaktionsorganismus gegen die Möglichkeit einer Unterbrechung gesichert hat.

Leipzig, 25. März. Es gewährt allen Freunden des Thierschutzes gewiß große Freude, zu vernehmen, daß die Zahl der Thierschutz-Vereine sich stetig mehrt. So erfahren wir, daß auch der Rath der Stadt Plauen i. B. Vorbereitungen für Gründung eines solchen Vereins getroffen hat. Andererseits theilt man uns mit, daß während der Ausstellung in Paris ein internationaler Thierschutz-Congress abgehalten werden soll, ein erneuter Beweis, welch hohe Bedeutung man dem Wesen der Thierschutz-Vereine beilegt.

Tharandt. Im Laufe der vorigen Woche ist an der Kasse der Staatsbahn eine Defraudation von 400 M. entdeckt worden. Ein dort stationirter höherer Bahnbeamter soll als der That verdächtig von der hiesigen königl. Staatsanwaltschaft in Haft genommen worden sein.

Pirna. In einigen Tagen wird die seit 70 Jahren in unsrer Stadt liegende Garnison des Garberegiments die Stadt verlassen, um in Zukunft in Dresden ihr Standquartier zu nehmen. Die Stadtgemeinde hat bereits dem Officierscorps ein Souper zum Abschied gegeben und wird für die Mannschaften der einzelnen Escadrons Abschiedsbälle veranstalten.

Chemnitz, 22. März. Der bereits 10 Mal wegen Widerseßlichkeit, Exzesses, Sachbeschädigung, Diebstahls bestrafte Strumpfwirker Christian Gottlieb Hähnel aus Dorfschemnitz, 27 Jahre alt, der am 6. Januar d. J. erst wegen Widerstandes und Exzesses eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten verbüßt, seitdem aber mehrere Male wieder Skandal und groben Unfug in Schankwirtschaften erregt hat, kam am 17. Februar d. J. im angetrunkenen Zustande nach Hause, mißhandelte seine Mutter und seine im Bette krank darniederliegende Großmutter in gefahrdrohender Weise, und konnte schließlich nicht anders zur Ruhe gebracht werden, als bis ihn der Polizeidiener arretirte und zur Haft brachte. Hierbei widerseßte er sich aber so sehr, daß mehrere Personen nöthig waren, um ihn ins Arrestlokal zu schaffen und dies schließlich auch nur dadurch bewerkstelligten, daß sie ihn gebunden auf einen Schlitten dahin fuhren. Gleich dem vorgenannten Hendrich wollte er, weil stark betrunken, von nichts

mehr wissen, ohne das ihm Beigemessene zu bestreiten. Er wurde wegen Widerstandes zu 1 Jahr Gefängniß und wegen Exzesses, zu 3 Wochen Haft verurtheilt, die letztere jedoch durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

Annaberg. Am 20. März erkrankte in Weipert in dem Grenzschloß das 5 Jahre alte Söhnchen des Wagenwärters an der sächsischen Staatsbahn Sachsenweger. Infolge der mangelhaften Ueberbrückung des Baches, durch welche das Kind eingebrochen war, ist es den begleitenden Kindern nicht möglich gewesen, dasselbe zu retten.

Aus **Mittweida** wird folgender frecher Diebstahlsversuch gemeldet. Am 22. d. M. Mittag hatte sich der Besitzer des Gasthauses zur Stadt Chemnitz hier zu einer Mittagstube begeben und die Wette mit darin befindlicher Taschenuhr abgelegt. Im Einschlummern begriffen, wird er durch ein Geräusch in dem anstoßenden Zimmer wieder munter, sieht daß ein unbekannter Mensch in sein Zimmer schleicht, nach den abgelegten Sachen greift und im Begriff ist, dieselben an sich und mit fortzunehmen. Sofort springt Herr H. aus dem Bette und hält den Dieb fest bis er arretirt wird. Nach dem bei sich geführten Entlassungsschein ist derselbe erst kürzlich aus einer Strafanstalt entlassen und hat man jedenfalls einen zu Allem fähigen Menschen unschädlich gemacht, worauf das bei ihm vorgefundene scharfgeschliffene Messer hindeuten scheint.

Glauchau. Am 21. März wurde der Güterbodenarbeiter Fährert hier, der mit mehreren Mitarbeitern damit beschäftigt war, einen beladenen Güterwagen der ober-sächsischen Eisenbahn ein wenig wegzuschieben, von dem ein Stück fortrollenden Wagen gefaßt und derartig gegen den Güterbodenbord gepreßt, daß er sämtliche Rippen brach.

Aus **Zwickau**, 26. März schreibt das „Zw. Wchbl.“: Im Bergschloßchen amüßte sich gestern Nachmittag ein gewandter Reiter damit, daß er zweimal mit seinem Pferde aus dem Parterre in die erste Etage ritt.

Zwickau, 26. März. Heute Vormittag gelangte die Nachricht hierher, daß der in der hiesigen Vereinsbrauerei in Diensten stehende Bierknecht Christian Friedrich Franz aus Kroschwitz bei Plauen, welcher heute einen Transport Bier nach Greiz zu fahren hatte, auf dem Wege nach Verdau von seinem einen Berg hinein gehenden Geschirre überfahren und sofort getödtet worden sei. Der Unglückliche, welcher aufrichtig beklagt wird, war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit zwei Kindern. — Auf dem Vorplage eines hiesigen Kohlenwerkes verunglückte am vorigen Freitag der Tagearbeiter Ernst Stemmler aus Cainsdorf dadurch, daß er von einem umstürzenden eisernen Fangerüste getroffen wurde. In Folge der erhaltenen Verletzungen mußte derselbe im Kreisfrankenstifte untergebracht werden.

Plauen. Die hiesigen Stadtschulkassen haben nach Ausweis des Haushaltsplanes für 1878 eine Gesamteinnahme von 155,619 M. Die Ausgaben beziffern sich auf 242,982 M., darunter 150,068 M. für Lehrergehälter. Mithin ist ein Fehlbetrag von 87,362 M. aufzubringen.

Sträßberg bei Plauen. Am 20. März wurde dem Kirchschullehrer und Kantor Baltin in Anerkennung seiner langjährigen, verdienstvollen und erspriesslichen Wirksamkeit das Verdienstkreuz feierlichst eingehändigt. Kantor Baltin wirkt beinahe 40 Jahre in seiner gegenwärtigen Stellung.

Delsnitz. Der Kaufmann Rudolph Herzog in Berlin hat ein Delsnitzer Fabrikgeschäft telegraphisch angewiesen, sofort tausend Mark an die verschiedenen Ortsgeistlichen zu senden, um diesen Betrag ausschließlich in Brot an die Nothleidenden vertheilen zu lassen.

Einen bedeutenden Diebstahl meldet man aus **Gaustritz** bei Pockwitz. Es sind aus einer Wohnung daselbst, welche man mit einem Nachschlüssel öffnete, der im Schloße stecken blieb, ca. 45,000 Mark gestohlen worden, bestehend in 6 Stück 4prozentigen königl. sächs. Staatspapieren mit den Nummern 50,756 bis mit 60 und 50,763, jedes zu 500 Thlr., sowie in 2 Spartassenbüchern des landwirtschaftlichen Kreditvereins zu Dresden unter den Nummern 2870 Fol. 160 und 1670 Fol. 1672, welche beide einen Werth von 36,000 M. darstellen. Das Verbrechen ist vorgestern in der Zeit von Abends 8 bis 11 Uhr verübt worden; der Besitzer war während desselben auswärts.

Gößnitz. Von hier wird geschrieben: Der berühmte Dieb Friedrich Eduard Winkler aus Wintersdorf ist gefangen. Am 18. März früh gegen 3 Uhr wurde durch den Schutzmann Schiffmann in Plagwitz ein Verbrecher nach blutiger, auf Tod und Leben gehender Gegenwehr verhaftet. Derselbe nannte sich Franz Rübinger aus Berlin; er sprach jedoch hiesigen Dialekt. Derselbe hatte bei dem blutigen Kampfe einen Centrubohrer mit verschiedenen Einsätzen, einen Nagelbohrer, einen Schraubenzieher, zwei Taschenmesser, ein starkes Seil, drei verschiedene Stricke, Hestgarn und Hestnadeln und ein Trageband weggeworfen. Diese Sachen waren in eine „Altenburger Zeitung für Stadt und Land“ vom 12. März gewickelt, in der über Diebstähle in Gößnitz, auf der Mariengrube und in Meuselwitz berichtet wird. Am 23. März begaben sich Gendarmeriewachmeister Bräunel und Kriminalgerichtsoberdiener Schiffmann von hier nach Leipzig und erkannten in dem angeblichen Rübinger sofort Friedrich Eduard Winkler aus Wintersdorf. Er ist am 13. Dezember 1877

aus der Strafanstalt zu Zeit entsprungen und befindet sich jetzt in Untersuchungshaft bei dem Bezirksgericht in Leipzig.

Zwei Söhne.

Criminal-Novelle von Fr. Friedrich.

(Schluß.)

Vergebens waren alle Versuche Mottau's, ihn für die unverschuldete Haft zu entschuldigen, gewesen.

„Die Leiden, welche ich ertragen habe, kann kein Mensch ungescheken machen,“ sprach er. „Wozu giebt es ein Gesetz, wenn es nicht einmal im Stande ist, den Unschuldigen zu schützen. Ich bin von Jugend auf gelehrt, die Wahrheit zu sagen, und als ich dies that und versicherte, daß ich unschuldig sei, glaubte man mir nicht, sondern behandelte mich wie einen Verbrecher. Was nützt es, an der Wahrheit festzuhalten!“

Alle Einwendungen dagegen fanden bei ihm kein Gehör.

„Ich will keinen Trost!“ rief er. „Wenn mir Jemand den Arm zerschlagen hat, so kann es mir die Schmerzen nicht mildern, wenn er auch versichert, daß er es aus Versehen gethan habe. Und der Schlag, der mich getroffen, hat mehr verletzt, als einen Arm. Ich bin im Gefängnisse oft nahe daran gewesen, mir das Leben zu nehmen, ich wollte mir den Kopf an den Mauern, die mich Tag und Nacht so unheimlich anstarrten, einrennen — und es wäre vielleicht das Beste gewesen, wenn ich es gethan hätte. Dann wäre Alles mit einem Male vorbei gewesen und es hätte mir gleichgültig sein können, ob sie mir nachgesagt, ich sei ein Mörder gewesen!“

„Cläre,“ sprach Seldern, als er eines Tages mit der Geliebten durch den Wald hinschritt und Venko unter einem Baume finster dastehen sah, „ich glaube, es giebt für den armen Förster nur ein einziges Mittel, um ihn von seinen Schwermuthen und von den finsternen Gedanken zu heilen.“

Fragend blickte Cläre ihn an.

„Ich meine das Mittel, welches schon manches fränke Menschenherz, welches an Allem verzweifelte und den Tod herbeisehnte, geheilt hat,“ fuhr Seldern fort. „Ich meine die Liebe.“

„Kannst Du ihn zwingen, zu lieben?“ warf Cläre ein. „Seine jetzige Stimmung ist nicht dazu geeignet.“

„Er ist ein tiefes Gemüth, sonst würde er sich die unschuldig erlittene Haft nicht so schwer zu Herzen genommen haben,“ bemerkte Seldern. „Glaubst Du, daß er Gertrud, da er sie geliebt hat, vergessen habe? Eine wahre Liebe hält für das ganze Leben an. Zweifelst Du daran, sügte er lächelnd hinzu.“

„Nein, nein!“ rief Cläre. „Aber Gertrud hat ihn nicht geliebt!“ „Vielleicht ist er ihrem Herzen doch nicht gleichgültig gewesen,“ warf Seldern ein, „und dies zu erforschen, ist eine Aufgabe für Dich. Wer selbst glücklich ist, hat den Wunsch, auch Andere glücklich zu sehen. Forche Gertrud's Herz aus, Cläre. All' die Hoffnungen, die sie genährt, sind ja mit Heino's Tode zu Grabe getragen, sie empfindet vielleicht jetzt anders und ihr verlassenes Herz wird sich nach einer Stütze sehnen. Venko ist ein rechtschaffener Mann, stelle ihr vor, daß sie allein im Stande ist, ihn zu trösten.“

„Wirst Du dies nicht besser können, als ich?“ entgegnete Cläre. „Dein Auge blickt schärfer als das meinige!“

„Ich übernehme diese Aufgabe nicht,“ rief Seldern mit lächelndem Gesichte. „Sie könnte mich zum zweiten Male in den Verdacht bringen, daß ich Gertrud liebe.“

„Jetzt würde ich dem Verdachte nicht mehr Raum in mir geben,“ warf Cläre ein. „Ich werde mit Gertrud sprechen und Alles aufbieten, was in meiner Macht steht.“

Noch an demselben Tage trat Cläre mit freudigem Gesichte zu Seldern.

„Ich habe mit Gertrud gesprochen,“ erzählte sie. Das arme Mädchen hat Heino noch nicht vergessen, allein sie fühlt Mitleid mit Venko. Sie ist bereit, um ihre Hand zu reichen, wenn er ihr Zeit gönnen will, den Schmerz vollständig zu überwinden. Theile ihm dies mit und sieh, welchen Eindruck es auf ihn machen wird.“

Es wird ihn heilen,“ versicherte Seldern. „Ich befand mich in einer verzweiflungsvollen Stimmung und ich weiß, wie rasch ein einziges Wort von Dir dieselbe verschucht hat; die Liebe kann Alles.“

Er begab sich ohne Zögern zu dem Försterhause.

Der Alte saß vor der Thür. Das Gesicht seines Sohnes war auch ihm zu Herzen gegangen, er war noch erbitterter, als sein Sohn, weil man seinem Worte, daß derselbe unschuldig sei, nicht geglaubt hatte.

Als Seldern ihn nach seinem Sohne fragte, erwiderte er mürrisch: „Drinnen in der Stube sitzt er. Der Richter hat ihm auf den Gewissen, denn er ist der alte nicht mehr und ich weiß nicht, wie es enden wird. Ich befürchte, nicht gut!“

„Doch, doch,“ versicherte Seldern. „Es wird ein gutes Ende

nehmen, denn ich bringe ihm ein Mittel, welches gegen Schwermuth und Verzweiflung hilft!“

Fragend blickte ihn der Alte an, dann schüttelte er mit dem Kopfe.

„Es giebt kein anderes Mittel, als die Zeit,“ entgegnete er, „und dieses wirkt nur langsam. Brechen Sie einem Baume die besten Zweige ab, so braucht er Jahre, bis die Wunde überwächst, oft gelingt dies nicht, dann wird sein Kern faul; er grünt zwar noch fort, allein der erste tüchtige Sturm wirft ihn über den Haufen und so wird es auch hier kommen. Es ist ihm an den Kern gegangen und das frist weiter.“

„Ich heile den Schaden,“ gab Seldern zur Antwort und trat in das Zimmer.

Am dem Fenster saß der junge Förster und hörte kaum sein Eintreten. Langsam, wie ermüdet, erhob er sich, ohne Theilnahme blickte er Seldern entgegen.

„Haben Sie die bösen Grillen immer noch nicht fahren lassen?“ fragte Seldern lächelnd.

„Es sind keine Grillen, wenn man sein ganzes Leben hindurch bemüht gewesen ist, rechtschaffen zu bleiben,“ entgegnete Venko, „und man wird dennoch in das Gefängniß geworfen und wie ein Verbrecher behandelt. Was hat man denn noch einem wirklichen Verbrecher voraus?“

„Ein gutes Gewissen, Förster,“ gab Seldern ernst zur Antwort.

„Ich halte den für einen Thor, der überhaupt etwas auf sein Gewissen giebt!“ rief Venko mit Bitterkeit. „Ich habe es gethan und bin doch in das Gefängniß gekommen.“

„Förster,“ fuhr Seldern fort, „das Geschick hat Ihnen schlimm mitgespielt, allein ein Mann darf deshalb den Kopf nicht sinken lassen. Durch allen Schwermuth und alle finsternen Gedanken können Sie das Geschehene doch nicht ändern, deshalb vergessen Sie das Vergangene und richten Sie ihren Blick auf die Zukunft.“

„Ich verlange nichts von der Zukunft,“ entgegnete Venko mürrisch.

„Wirklich nicht, Förster?“ warf Seldern lächelnd ein. „Auch dann nicht, wenn ich Ihnen einen Gruß von Gertrud bringe?“

Venko blickte rasch auf. Ueber sein Gesicht glitt ein anderer Ausdruck. Man sah, daß Hoffnung in ihm auftauchte, die indeß eben so rasch wieder schwand.

„Auch dann nicht!“ sprach er. „Ihr Herz gehört einem Andern, die Meine wird sie nie!“

„Weshalb nicht?“ fuhr Seldern fort. „Und wenn sie nun entschlossen wäre, die Ihrige zu werden?“

Hastig trat Venko auf ihn zu.

„Herr von Seldern!“ rief er und sein Auge leuchtete. „Doch nein,“ fuhr er fort, „ich will mich nicht täuschen lassen. Die Hoffnungen, welche ich einst hegte, habe ich längst begraben.“

„Dann werde ich das Grab öffnen und sie wieder wach rufen,“ warf Seldern ein. „Ich komme als Vote Gertrud's. Sie will die Ihrige werden, nur sollen Sie ihr noch einige Zeit gönnen, bis sie dem Andenken, welches sie dem Todten schuldet, das volle Recht hat widerfahren lassen.“

„Und Sie — Sie sprechen die Wahrheit?“ rief Venko hastig, fast athemlos.

„Fragen Sie Gertrud selbst. Eilen Sie zu ihr und wenn sie meine Worte nicht bestätigt, dann dürfen Sie mich einen Lügner nennen!“

Venko stürzte fort aus dem Zimmer und dem Hause.

Befriedigt folgte ihm Seldern.

„Was ist mit meinem Sohne geschehen?“ fragte der Alte, ihm bestürzt entgegeneilend.

„Er hat sich selbst und sein Glück wieder gefunden,“ erwiderte Seldern lächelnd. „Wir werden dies alte Haus bald für eine junge Frau herrichten, die bringt all' den früheren Sonnenschein wieder.“

Vermischtes.

* Kürzlich brachten Berner Blätter die Nachricht, daß bei Oberdorf, im Canton St. Gallen, eine junge Wittwe, Namens Maria Brunner, in schrecklicher Weise ermordet worden sei. Ein Knabe, der in der Nähe der Mordstätte vorbeigegangen, habe Hülfserufe gehört und sei dann später von einem Unbekannten angehalten und dabei an beiden Rockärmeln mit Blut besetzt worden; aber leider habe man es unterlassen, sofort nachzusehen, und so sei die Ermordete erst Montag Vormittag aufgefunden worden. Laut neuester Nachricht hat sich herausgestellt, daß jener Knabe, welcher den Mörder gesehen haben wollte, die fürchterliche That selbst begangen und auch bereits geständig ist. Zuerst verwundete der Dube das unglückliche, etwas schwächliche Opfer durch einen Stich in die Brust und mehrere Schläge auf die Schläfe, dann ließ er ab in der Meinung, dasselbe sei todt; die Unglückliche erhob sich aber nochmals, wankte an der Seite des Mörders mehrere Schritte weiter, ihn um ihr Leben flehend, worauf dieser ihr sein Messer noch mehrmals in Hals und Brust stieß und sie todt

liegen ließ. „Die Verbrecherstatistik,“ bemerkt die St. Galler Zeitung, „dürfte wohl nur wenige Fälle aufzuweisen haben, welche sich mit dem vorliegenden vergleichen lassen.“ Der erst 14½ Jahr alte Mörder heißt Keller und soll der Sohn geachteter, braver Eltern sein.
 * Welches ist die Schönste der Schönen? Zur Beantwortung dieser Frage hat sich in Braunschweig ein Comité gebildet, welches, angestekt von amerikanischer Manier, der schönsten deutschen Frau den Preis zuerkennen will. Alle sich schön glaubenden Damen werden in einem Zeitungsinserat aufgefordert ihre Portraits zur Ausstellung nach Braunschweig zu senden. Das Portrait der schönsten Dame wird mit 1000 Mark, der zweit schönsten mit 300 Mark und der dritt schönsten mit 200 Mark prämiirt. Die Jury soll aus Kennern bestehen, die 20 verschiedenen deutschen Städten angehören. Man sieht also, daß auch bei uns der amerikanische Humbug immer mehr Boden gewinnt.
 * Von dem kaiserl. Hofbankier Baron v. Cohn in Berlin erzählt

man sich ein hübsches Wort. Der Kaiser, der sich mit demselben auch gern über außergeschäftliche Angelegenheiten unterhält, kam dieser Tage im Laufe des Gesprächs auch auf sein hohes Alter zu sprechen und äußerte dabei u. A., daß die Last der Jahre auch bei ihm sich geltend zu machen beginne, und daß er daher darauf bedacht sein müsse, seine Geschäfte im rechten Geleise zu erhalten. „Dazu haben Ew. Majestät noch mindestens zwanzig Jahre Zeit“ — entgegnete darauf schlagfertig der Finanzmann — „denn unter Pari lassen die Deutschen ihren Kaiser nicht fort.“
 * Wie man dem „Secolo“ in Mailand aus Rom meldet, hat König Humbert eine Verordnung erlassen, derzufolge es nicht mehr notwendig ist, bei Vorstellungen an seinem Hofe in schwarzem Frack und mit weißer Cravatte, eventuell auch mit Orden zu erscheinen. Es genügt schon das einfache bürgerliche Kleid mit der schwarzen Cravatte.

Auction.

Künftigen Sonntag, den 31. März a. c., von Nachmittag ½ 3 Ubr an sollen in der Schüh'schen Restauration, Bahnhofstraße folgende Gegenstände, als: 1 Nähmaschine, Tische, Stühle, Bettstellen, Waschtisch, Wanduhr, Betten, Kleidungsstücke u. dergl. mehr meistbietend gegen sofortige Barzahlung verauctionirt werden. Erstehungslustige werden hierzu eingeladen.
 Zwönitz, den 28. März 1878.

G. Bernhard Ott.

Für die bevorstehende Frühjahrsaison hält sein reichhaltiges Lager der billigsten und modernsten Filzhüte

einem geehrten Publikum bestens empfohlen

M. A. Häcker.

NB. Für Confirmanden empfehle ich sehr schöne Hüte, neueste Facon, von 4 Mark an.

Schutzhilfsverein für Handel und Gewerbe für Zwönitz und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 31. März a. c. Abends 8 Uhr im Gasthose zum „Hof“, 1 Treppe. Zwönitz, den 25. März 1878.

Der Vorsitzende

Carl Schmidt.

Bienenzucker

empfehlen Clemens Friedrich.

3200 Mark

Mündelgelber sind hypothekarisch auszulihen. Näheres durch

C. Bernh. Ott.

Frisches, sehr fettes Rindfleisch,

sowie Kalb-, Schöps- u. Schweinefleisch empfiehlt Carl Löwe in der guten Quelle.

Zum Viehmarkt!

Frische Brühwürstchen, sowie diverse kalte und warme Speisen empfiehlt von früh morgens an

Carl Löwe in der guten Quelle.

Frische Rindsfleisch empfiehlt Carl Löwe jun.

Ausgezeichnet fettes

Rind- und Schweinefleisch

empfehlen

Gustav Schmidt, August Bauer, Niederzwönitz.

Auction.

Wegen Abschaffung der Pferde beabsichtige ich nächsten

Sonnabend, den 6. April a. c.

von Vormittags 9 Uhr an sämtliche Ackergeräthe, 1 Erntewagen, 1 Halbverdeckten Kutschwagen, 1 Rollwagen, Pferdegeschirre und verschiedene andere Gegenstände meistbietend zu verauctioniren

Niederzwönitz.

Gustav Schmidt, Gasthaus zur Linde.

Ausgezeichnet fettes

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

empfehlen

Carl Löwe, Schießhaus.

Freitag, den 29. März

Hauptversammlung

der Bauzugesellschaft.

D. B.

Seidene Tröddeln

kaufst zum höchsten Preise

Wilhelm Viehweger, Niederzwönitz.

Ein neuer beschlagener Kuhwagen steht zu verkaufen bei

Adolph Brunner, Hufschmied in Niederzwönitz.

Todesanzeige und Dank.

Am 22. d. M. entschlief sanft und gott- ergeben nach siebentägigen Krankenlager unsere liebe Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Christiane Wilhemine Kozscher geb. Richter,

im Alter von 61½ Jahr. Groß ist unser Schmerz, doch auch tröstend und wohlthuend die allseitige Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung der Verewigten gezollt wurde. Wir können nicht umhin, hierfür unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank den hiesigen Papierfabrikarbeiterinnen, für den werthen lebenswichtigen Schmuck, welcher der sanft Entschlafenen zu Theil wurde. Dank Herrn P. Reichardt für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Dr. Schubert für die täglichen und sorgfältigen Bemühungen. Dank allen Freunden, Verwandten und Bekannten für den liebevollen Blumen- schmuck und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte; möge Gott Allen ein reicher Vergelter sein.

Dir aber, theure Entschlafene rufen wir noch nach:

Es rinnen der Kinder und der Enkel Thränen Der Gatte weint an Deiner frühen Gruft. Doch während sich die Herzen nach Dir sehnen, Und kummervoll die Liebe nach Dir ruft, Bist Du zum ew'gen Leben eingegangen, Und hast der Tugend reichen Lohn empfangen. Das träufel' Balsam auf des Herzens Wunde, Und trocknet unsre nassen Wimpern ab. Mit Engeln ist Dein ew'ger Geist im Bunde, Und nur die Hülle deckt das süße Grab, Drum lebewohl, bis wir uns wiedersehen, Im Lande, wo des Friedens Palmen wehen. Zwönitz, Chemnitz und Mülsen, im Monat März 1878.

Die trauernden Hinterlassenen

Sant: Helene! Schauspieler kommen.

Helene: I was a selleneed, meine ehemalige stille Liebe?

Zum bevorstehenden neuen Abonnement

auf das zweite Quartal 1878 des „Anzeigers für Zwönitz und Umgegend“ (Amts- und Localblatt für Zwönitz, Niederzwönitz, Kühnhaide, Lenkersdorf, Dittersdorf u. a. Orte) gegen den bisherigen Preis (1 M. 20 Pf. incl. Zustellgebühr) loben wir hierdurch ergebenst ein mit der Bitte, auswärtige Bestellungen recht bald aufgeben zu wollen. Abonnements übernehmen sämtliche Postanstalten, sowie deren Briefträger und unsere Zeitungsträger. Inserate werden billigt berechnet.

Expedition des Anzeigers.

Redaction, Druck und Verlag von G. Bernhard Ott in Zwönitz.